

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 2 (1907-1908)
Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherschau

Schweiz.

Neue Schweizer Malerei. Von Herm. Kesser, Zürich. (Deutsche Kunst und Dekoration, August 1907. Verlag Alexander Koch in Darmstadt). —

Bei dem Mangel jeglicher Vorarbeit über das hier in einem 20seitigen Aufsatz behandelte Thema, war die Aufgabe eine besonders schwierige; wie dankbar sie aber anderseits gewesen sein muß, ersehen wir aus der Lösung selber. Mit großem Geschick geht Kesser von der Erscheinung Hodlers aus, dessen Einfluß sich in mannigfachster Weise geltend macht. Gerade unsere berner Malergruppe, die in besonders sympathischer Weise behandelt wird, ist unlösbar mit ihm verbunden; der Grad der Beeinflussung wechselt natürlich je nach der Individualität des Künstlers. Seinem Einfluß kann kein anderer entgegengehalten werden. Selbst Böcklins Kunst hat zu keiner eigentlichen Schulbildung geführt; in der phantastischen Kunstweise Albert Weltis lebt sie in stark veränderter Form weiter. Eine etwas eingehendere Analyse der hodlerschen Malerei wäre jenen gewiß willkommen gewesen, die den früher in der gleichen Zeitschrift erschienenen Aufsatz, in dem auch eine Reihe hodlerscher Bilder reproduziert sind, nicht kennen. Die Charakteristik seiner einzelnen Schüler ist klar und überzeugend. Neben diesem Großen steht Kuno Amiet, der mit ganz andern Mitteln fast ebensoweit geht wie Hodler. Amiet ist der Kolorist, vor dessen Farbenfreude alles zurückstehen muß, was mit Zeichnung und Modellierung zusammenhängt. Aus

seinen Einflüssen und denen Segantinis erklärt sich die kraftvolle Kunst Giacomettis. Auch die zürcher Gruppe kommt auf ihr Recht und wenn schließlich einige Künstler, wie Righini und Hans Emmenegger, aus jeder Einteilung herausfallen und für sich allein betrachtet werden müssen, so ist das noch kein Mangel des Systems, das Kesser in die Betrachtung der modernen Schweizer Malerei hineinlegt. Auch daß er sich auf die deutschschweizerischen Künstler beschränkt hat, soll ihm nicht zum Vorwurf gedeihen. Der Stoff ist auch so noch umfangreich und interessant genug geblieben. Naturgemäß mußte bei einer so ernsten Betrachtung ein hoher Maßstab angelegt werden und demgemäß sind eine Reihe von Namen ausgeschaltet, die sich leider an unsern Ausstellungen nur allzu breit machen. Ein besonderes Verdienst dieser Arbeit ist die einfache und sachliche Behandlung, die auch jedem Laien sofort verständlich erscheinen wird, während bisher gerade aus den der Künstlerschaft nahe stehenden Kreisen oft genug orakelhaft dunkle Sprüche gemacht wurden, die dem Publikum ebenso fremdartig und selbst lächerlich erscheinen mußten wie die Werke selber, zu deren Verteidigung sie publiziert waren. Kessers Aufsatz gibt dagegen ein übersichtliches Bild des Kunstschaffens in der Schweiz, über das wir allen Grund haben, uns zu freuen. — Der Verlag hat das Heft mit einer großen Zahl guter Reproduktionen versehen, deren Wirkung natürlich von der Malweise des Künstlers abhängig ist. Daß man Kuno Amiet nach einer Photographie nicht beurteilen darf, versteht sich von selber. H. G. Preconi.

Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung: Franz Otto Schmid in Bern. Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt dahin zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.